

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 43

Artikel: Garantie-Rücklässe für geleistete Bauarbeiten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soll ein undurchlässiger Zement-Beton hergestellt werden, so genügt es, dem Beton Bitumen-Emulsion beizumengen und dann das Mauerwerk mit einer Glattschicht von Isolierputz zu versehen. Ein gutes Mischungsverhältnis ist ein Teil Zement, 2 Teile Sand und 5 Teile Kies und genügt dann auf 100 Liter Betonmasse 1 kg Bitumen. Am vorteilhaftesten wird zuerst Zement und Sand trocken vermengt und mit Wasser zu gewöhnlichem Mörtel verarbeitet. Hierauf wird Bitumen beigemengt und die Masse nochmals durchgearbeitet. Dann wird dieser Mörtel genügend verdünnt und Kies beigegeben, worauf das Ganze tüchtig durchgemengt werden muß.

Eine sehr vorteilhafte Anwendung der Bitumen-Emulsion ist bei Zementstrichen unter Linoleumbelag, wo bisher das Ausschwitzen des Estrichs gesundheits-schädliche Fäulnis unter dem Belag hervorrief und zur baldigen Zerstörung des Belages selbst führte. Die absolute Wasserundurchlässigkeit nach Verwendung von Bitumen-Emulsion schließt jede Feuchtigkeitserscheinung absolut aus.

Aus allen in Betracht gezogenen Punkten ergibt sich, daß die Verwendung von Bitumen-Emulsion eine große Materialersparnis und somit eine Verbilligung mit sich bringt, was bei anderen Fabrikaten, die dem gleichen Zweck dienen, nicht behauptet werden kann.

Langjährige Erfahrungen über die Verwendung des Wunnerschen Isoliermörtels liegen vor, und ist das Werk in der Lage gewesen, bei behördlichen Bauten alle Eigenschaften ihres Fabrikates selbst festzustellen, sie übernimmt die Gewähr für dessen universale Wirkung innerhalb seiner gegebenen Möglichkeitsgrenzen. Selbst unter den erschwerendsten Umständen ist die Emulsion stets mit Erfolg angewandt worden. Für die großen Hafengebäuden in Kiel, Wilhelmshafen, Friedrichsort wurde Bitumen für Betonierungen von den Behörden angewendet. Tief- und Stadt-Bauämter, auch Friedr. Krupp A.-G., die Bergwerksgesellschaft „Hibernia“, die „Union“ A.-G. in Dortmund und viele andere mehr haben die glänzende Wirksamkeit anerkannt.

Seit kurzer Zeit hat das Werk einen Vertreter in der Schweiz und schon hat sich auch hier die Wunnersche Bitumen-Emulsion den wohlverdienten Beifall derjenigen erworben, welche dieselbe angewandt haben. Zu diesen Firmen gehören unter vielen anderen: Brown, Boveri & Co. A.-G., Baden. Technisches Bureau der Ortsgemeinde St. Gallen. M. Hoegger, Baumeister, St. Gallen. J. Uhler, Baumeister in Emmishofen (Thurg.) Jos. Ballaster, Baumeister in Luzern. A. Billwiller, Brauerei zum Schützengarten in St. Gallen.

Die Generalvertretung für die Schweiz liegt in den Händen der Firma von Kaenel & Co., Zürich 1, Gefnerallee 32, welche ein ständiges Lager unterhält und auch auf Wunsch Spezialarbeiter zur Verfügung stellt, um Isolierungsarbeiten unter Garantie auszuführen.

Die Misstände.

(M. T. Korresp.) In der vorletzten Nummer dieses Blattes hat der Berner Korrespondent eingehend seinen Standpunkt bezw. unhaltbare Verhältnisse im Sägebetrieb auseinandergesetzt, der volle Anerkennung fand; ich mache ihm das Resultat nicht streitig, wenn er mich auch mit dem Schlusssatz heimführte: „Herr Kollege, wir rechnen mit der Wirklichkeit, Sie mit Idealen“.

Nun wollte mein letzter Artikel nichts anderes als eine richtige Aufstellung vom Selbstkostenpreise des Bauholzes dartin, wohl nicht zum Schaden der Sägebesitzer, denn die Erfahrung lehrt, daß es solche gibt, die glauben ein gutes Geschäft zu machen, wenn sie für das

geschnittene Bauholz etwa die Hälfte, also 50 Prozent mehr erzielen, als sie für das Rundholz bezahlt haben. Daß mein Partner in diesem Punkte sich etwas versangen, dürfte ebenfalls zutreffen, denn erst am Ende der Campagne kommt er zum Schluß, nichts verdient resp. Geld verloren zu haben. Es ist diese Rechnungs- resp. Betriebsmethode, die mir nicht behagen wollte; man hat verkauft wie es die Gelegenheit gab und hat unterlassen, den Selbstkostenpreis schon des ersten Kubikmeters geschnittenen Bauholzes festzustellen. Der Säger, wissend, der Kubikmeter kostet mich selber 50 Fr., wird nicht das ganze Jahr hindurch seine ganze Erzeugung zu 45 Fr. verkaufen. Gewiß ist mit der Konkurrenz zu rechnen; aber alle werden doch nicht Geld verlieren wollen, das gestatten sich nur Vereinzelte und in der Regel nicht auf die Dauer; sie kommen vorher zu Falle.

Sie geben bekannt, daß Sie vor drei Jahren mit den Zimmermeistern Berns den Bauholzpreis festsetzten und auch in ähnlichem Sinne den Einkauf zu organisieren gedanken. Ihr Vorgehen ist zu begreifen und wird erspriessliche Folgen haben, bis zu einem gewissen Grade ganz sicher. Wenn Sie allerdings vor drei Jahren den Bauholzpreis mit den Zimmermeistern festsetzten, und es wird, Ihrer Korrespondenz zu entnehmen, bis heute der Gleiche geblieben sein, so ist es höchste Zeit darauf zurück zu kommen. Bezüglich des Importes sind die Bretterpreise im Jahre 1904/05 um Fr. 2.50 und 1905/06 um Fr. 3.— gestiegen und 1906/07 um Fr. 2.50, Total 8 Fr. und das auch in Bern. Wenn nun schon letztes Jahr die Preise nicht erhöht wurden, sondern die früheren belassen, so wäre das eine Abmachung zu eigenem Schaden. Die Preise des importierten Materials dominieren über diejenigen der eigenen Produkte, dagegen läßt sich mit der besten Organisation nicht anstürmen.

Für unsere Holzindustriellen müßte es von Gutem sein, wenn sie sich aus der ganzen Schweiz noch mehr als bisher zusammenfinden. Manches könnte zu ihrem Nutzen erörtert und disponiert werden für Hüben und drüben. Ohne z. B. Kompetenz oder Auftrag zu haben, gestatte mir die bestimmte Versicherung an die Herren Kollegen in Bern, daß der Schweizer Holzindustrieverein ihren Anschluß warm begrüßen würde — und auch mein Partner soll mein Freund werden.

Garantie-Rücklässe für geleistete Bauarbeiten.

(Korr.)

Ueber diesen Uebelstand im Baugewerbe ist in den Blättern noch wenig oder nichts geschrieben, dafür aber umso mehr lamentiert worden. Mancher Bauleiter nimmt in die Bedingungen einen bezüglichen Passus auf ohne zu bedenken, daß er damit den Unternehmern und Handwerkern mehr oder weniger Schaden zufügt. Abgesehen davon, daß der Uebernehmer für richtige Erfüllung der eingegangenen Vertrags-Bedingungen manchmal mehr Garantie bietet wie der Bauherr und die Lieferungen — auch ohne Konventionalstrafe — gewöhnlich prompter erfolgen wie die verfallenen Zahlungen, so wird namentlich der weniger vermögliche Handwerker durch die Rücklassung eines Teiles seines Guthabens sehr beengt.

Wenn diese Rücklässe, wie z. B. bei den Schweizer Bundesbahnen nicht mehr wie 5 Prozent betragen und auch diese gegen Personalkautions oder Hinterlegung von Wertpapieren erhoben werden dürfen, so kann man schließlich nicht viel dagegen einwenden, besonders da den Behörden mancher Bemerker kaum dem Namen nach bekannt ist. Anders verhält es sich aber wenn sich ein Bauherr oder dessen Vertreter gestattet 10 und mehr Prozente auf 1 bis 3 Jahre zurückzubehalten, das

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerberei

+ Gegründet 1728 +

Riemenfabrik 2995 06Alt bewährte
la Qualität**Treibriemen** mit Eichen-
Grubengerbung

Telephon.

Erste Referenzen.

Telegramme: Gerberei Horgen.

ist ein Unfug der öffentlich gebrandmarkt zu werden verdient. Der Privatmann ist umso weniger berechtigt seinen Unternehmern ihr Guthaben teilweise zurückzuhalten, als er diese frei wählen kann ohne das niedrigste Angebot und damit vielfach auch die am wenigsten Garantien Bietenden berücksichtigen zu müssen. Wären die Unternehmer-Gewinne derart, daß man den Rücklaß und eventuellen Verlust verschmerzen könnte, so dürfte man sich mit einer solchen absurden Vertragsbestimmung eher abfinden; bekanntlich sind aber die Preise in der Regel derart gedrückt, daß im günstigsten Falle nur ein Teil des Garantie-Betrages als eigentlicher Gewinn verbleibt. Der Uebernehmer und Handwerker sollte dieses Geld zum Geschäftsbetrieb haben, besonders da die Ausstände bei der heutigen Zahlungsweise ohnehin groß genug sind und er seinen Verpflichtungen prompt nachkommen muß um den Kredit zu erhalten. Der Arbeiter muß alle 14 Tage bezahlt werden und der Lieferant kreditiert gewöhnlich auf 3 Monate.

Die Verzinsung des Garantie-Rücklasses beträgt gewöhnlich auch nur 4%, während die Banken 5—6% berechnen. Wohin würde es überhaupt führen, wenn ein jeder Bauherr seinen Unternehmern einen Teil ihres Guthabens auf längere Dauer zurückbehalten wollte, — bei vielen wohl zum Ruin. Schließlich wäre es nur noch dem vermöglichen Manne vergönnt ein Geschäft der Baubranche zu betreiben und dieser würde es sich bei den heutigen Arbeitsverhältnissen wohl zweimal überlegen. Man wird uns entgegen, es solle sich ein jeder seiner Haut selbst wehren und wenn einer solche Bedingungen unterschreibe, so müsse er auch das Risiko auf sich nehmen. Gegen eingerissene Uebelstände hat aber der Einzelne schwer anzukämpfen und wenn er auf die Arbeit nicht zum vornherein verzichten will, so hat er die oft sehr einseitigen Bedingungen anzuerkennen, als ob es die Herren Architekten nicht ohnehin in der Hand hätten, lässige Unternehmer zu maßregeln. Wir möchten allen Uebernehmern und Handwerkern empfehlen solche Zahlungs-Bedingungen einfach nicht mehr anzunehmen.

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen der Stadt Zürich. Der Stadtrat hat gewählt: als Assistenten des Hochbauamtes Architekt Eugen Winter von Weltheim in Stuttgart und Architekt Ferdinand Rothenhöfer aus Stuttgart in Zürich, als Assistent und Bauführer des Hochbauamtes Jakob Hirzel, Bauführer des kantonalen Hochbauamtes.

Bauwesen in Zürich. Nach einer Mitteilung der kantonalen Baudirektion ist Aussicht vorhanden, daß die neue Kantonschul- und Universitätsbaute an

der Zürichbergstraße bis Juli 1907 unter Dach kommt, sofern diesen Frühling kein Streik ausbricht. 1908 soll das erste Semester im neuen Heim eröffnet werden.

Bauwesen in Langenthal. Unter dem Vorsitz von Nationalrat Gugelmann hat eine gutbesuchte Versammlung beschlossen, unter der Firma: Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser, mit Sitz in Langenthal, eine Aktiengesellschaft zu bilden, welche als Prinzip feststellt, daß sie der Gemeinnützigkeit dienen will. Der Zweck der Gesellschaft ist die Erstellung gesunder und zweckmäßig eingerichteter Wohnungen, die zu einem bescheidenen Mietzins abgegeben werden können. Bereits liegen mehrere feste Angebote von günstig gelegenem Bauland vor, wie denn auch schon 30 Wohnungen für Arbeiter hiesiger Geschäfte bestellt sind. Das Baukapital soll zu einem Drittel durch Ausgabe von Namenaktien und zu zwei Dritteln durch Hypothekendarlehen aufgebracht werden. Als Aktienkapital ist vorgesehen die Summe von Fr. 200,000 = 400 Aktien zu Fr. 500; vorderhand sollen 200 Aktien zur Ausgabe gelangen. Bereits sind namhafte Zeichnungen auf das Aktienkapital erfolgt. Vorgesehen sind Gebäude zu 6 oder 4 Wohnungen mit 2 bis 3 Zimmern und Zubehörenden; der Mietzins würde sich per Zimmer auf 60 bis Fr. 65 stellen. Es ist nicht die Erstellung eines Arbeiterquartiers geplant; vielmehr sollen an verschiedenen Stellen des Gemeindegebietes Arbeiterwohnungen errichtet.

Bauwesen in St. Moritz. Es sind Verhandlungen im Gange über die Errichtung eines neuen Postgebäudes in St. Moritz. Letzte Woche waren Vertreter der Postverwaltung und des Departements des Innern in St. Moritz. Anfänglich hatte man im Sinne, Postlokalitäten in einem zu errichtenden Neubau zu mieten. Als Jahresmiete wurde aber die unverhältnismäßig hohe Summe von Fr. 29,000 gefordert, der Bund wollte auf etwa Fr. 20,000 gehen. Wahrscheinlich entschließen sich die eidgenössischen Behörden zum Bau eines eigenen Postgebäudes. Auf diese Weise kommt der Bund billiger weg, als wenn er mietet.

Flußkorrekturen. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, es sei dem Kanton Tessin für die Korrektur des Tessins von der Sordobrücke bei Biotta bis zum Ponte di Bolle unterhalb Quinto ein Beitrag von Fr. 225,000 d. i. 50% der Kostenanschlagssumme zuzusichern.

Bauwesen in Lugano. Seit längerer Zeit wurde hier die Frage des Baues eines Kurjaales erörtert, aber ohne Resultat. Nunmehr wird gemeldet, daß die Besitzer des Grand Hotels „Parc“, Ehret & Co., im Namen einer zu bildenden Aktiengesellschaft 1500 Quadratmeter Terrain vom Garten des Hotels „Regina“ am Seeufer gekauft haben, um darauf einen Kurjaal zu erstellen.